

Aufbau des Kolorits ist selbstverständlich äußerst empfindlich für jeden Dosierungsfehler, und besonders bemerkbar ist das bei schwärzlichen Mischungen. So ist ein neutrales Grau oder Schwarz mit diesen Farben kaum zu erzielen, denn die geringste Abweichung in der Intensität eines Druckes verursacht eine Störung des Gleichgewichts, und eine oder die andere Farbe macht sich unerwünscht bemerkbar.

Der Praktiker bemängelt an diesen Farben die ungenügend deckende oder vielmehr ungenügend schwärzende Kraft, denn trotz Verwendung reichlicher Farbe fehlt den Schatten die neutrale Schwärze. An dieser Erscheinung sind aber nicht die Druckfarben schuld, sondern die Unvollkommenheit, die fehlerhafte Abschattierung der Teilbilder, die niemals ganz zu beseitigen ist.

Unter solchen Verhältnissen erzielt man ein ungleich besseres Resultat, wenn man für den Druck neben reinem Gelb ein tiefes, fast schwärzliches Blau und ein sehr sattes Rot benutzt, denn man erhält dann leicht ein ziemlich neutrales Grau und ein tiefes Schwarz, wobei kleine Fehler in den Druckformen, sowie Schwankungen in der Intensität der Teilbilder ohne wesentlichen Einfluß sind.

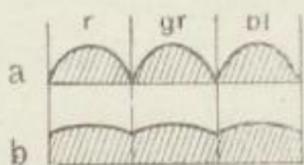


Fig. 22.

Die Fig. 22 zeigt die spektrische Beschaffenheit eines Grautones bei beiden Farbkombinationen. Aus den theoretisch richtigen Farben entsteht das Grau a, und jede Intensitätsänderung einer Farbe

muß das Farbgleichgewicht wahrnehmbar stören, weil dadurch die Absorptionsverhältnisse in nur einer Spektralzone verändert werden. Die Absorptionskurven der schwärzlichen Farben erstrecken sich dagegen über das ganze Spektrum, sie übergreifen sich gegenseitig und bilden das Grau b. Ändert sich die Intensität einer Farbe, so werden die Absorptionsverhältnisse in allen drei Zonen beeinflusst, und die Störung im Farbgleichgewicht ist eine nur geringe.